



Organ des Rottenburger Diözesan-Vereins für christliche Kunst.

Herausgegeben und redigirt von Pfarrer Dezel in St. Christina-Ravensburg.

Verlag des Rottenburger Diözesan-Kunstvereins;
Kommissionsverlag der Dornischen Buchhandlung (Friedr. Alber) in Ravensburg.

Er scheint monatlich einmal. Halbjährlich für M. 2.— durch die württembergischen, M. 2.02 durch die bayerischen und die Reichspostanstalten, Kronen 2.54 in Oesterreich, Frös. 3.40 in der Schweiz zu beziehen. Bestellungen werden auch angenommen von allen Buchhandlungen sowie gegen Einzahlung des Betrags direkt von der Dornischen Verlagsbuchhandlung in Ravensburg (Württemberg) zum Preise von M. 2.05 halbjährlich. **1902.**

Mr. 4.

Die kirchliche Kunst in der „Württemb. Metallwaarenfabrik“ und der galvanoplastischen Kunstanstalt in Geislingen a. St.

Von Stadtpfarrer Dr. J. Rohr.

Als der Verfasser vor zwei Jahren einem Professor in Breslau seine Ernennung auf seine derzeitige Pfarrei mittheilte, schrieb ihm derselbe, er kenne wenigstens die Geislinger Industrie und habe in der dortigen Niederlage der württembergischen Metallwaarenfabrik schon manchen schönen Gegenstand gekauft oder für seine Bekannten besorgt. Ob er damit einen Salztrenner oder einen Bowlefüßel, einen Brieföffner oder einen mykenischen Becher, ein Kokosfigürchen oder eine Statue gemeint, gab er nicht an; denkbar ist all' dies und noch viel mehr. Es können aber auch kirchliche Kunstgegenstände gewesen sein und die hat man gewöhnlich nicht im Auge, wenn die Geislinger Industrie erwähnt wird, und doch hat auch die kirchliche Kunst hier eine Heimstätte.

Manche Kelche und Messkännchen, Altar- und Vortragskreuze, Leuchter und ewige Lampen, Weihwasserkessel und Ciborien, Rauchfässer und Monstranzen, welche in Schlesien und Oesterreich benützt werden, sind in Geislingen gefertigt worden. Doch von all' dem sehen wir ab und verweisen Interessenten auf den Katalog der Fabrik über kirchengeräte. Was wir hier betrachten, sind nicht die Erzeugnisse des Kunsthandwerks, sondern eigentliche Kunstprodukte, und was wir im folgenden aus-

führen, berührt sich eng mit dem, was Herr Chefredakteur Kimmell im letzten Jahrgang des „Archivs“ behandelt hat und mag als Ergänzung dazu betrachtet werden, insofern es sich um eine moderne Errungenschaft der Metalltechnik handelt, nämlich um die Galvanoplastik oder Galvanobronce.

Die Galvanoplastik¹⁾ ist diejenige Technik, welche die Metalle aus den wässrigen Lösungen ihrer Salze mittels des galvanischen Stroms ausscheidet und zugleich in eine gewünschte Form bringt, so daß nur noch eine geringe mechanische Nachhilfe nöthig ist. Der Strom zerlegt die Lösung und es gliedert sich an einen Pol (der Kathode) das Metall, am andern (der Anode) der Säurebestandtheil an. Diese Angliederung ist bei reinem Metall so innig, daß die einzelnen Theilchen völlig miteinander verwachsen. Die auscheidende Wirkung des Stroms wurde schon im Anfang des vorigen Jahrhunderts erkannt, im Jahre 1838 von Jacobi wissenschaftlich bestimmt, durch v. Krefz in Deutschland in großem Maßstab in die Technik eingeführt und auf seine derzeitige Höhe gebracht durch das Geislinger Etablissement. Es war dies früher nicht möglich, weil erst die Erfindung der Dynamomaschine die pekuniären und technischen Schwierigkeiten aus dem Weg räumte.

Die Galvanoplastik hat nunmehr ein doppeltes Arbeitsfeld: Die direkte Erzeug-

¹⁾ Herrn Fabrikdirektor Schaufler bin ich zu besonderem Dank verpflichtet für den mir gütigst verstatteten Einblick in den Betrieb und die gelieferten Arbeiten wie für die zur Verfügung gestellten Stichs für die Illustrationen.